

Jesaja 30, 15-17

gehalten:

am 31. Dezember 2016 in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)
Altjahrsabend gemeinsam mit Stellenfelde

Kanzelsegen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Gottes Wort für die Predigt am Altjahrsabend steht im Buch des Propheten Jesaja im 30. Kapitel:

15) So spricht Gott der HERR, der Heilige Israels: Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein. Aber ihr wollt nicht

16) und sprecht: »Nein, sondern auf Rossen wollen wir dahinfliegen«, - darum werdet ihr dahinfliehen, »und auf Rennern wollen wir reiten«, - darum werden euch eure Verfolger überrennen.

17) Denn euer tausend werden fliehen vor eines Einzigen Drohen; ja vor fünf werden ihr alle fliehen, bis ihr übrig bleibt wie ein Mast oben auf einem Berge und wie ein Banner auf einem Hügel.

Lasst uns beten: Herr, dreieiniger Gott. Wieder geht ein Jahr zu Ende und wir legen es vor dir ab. Nimm alles von uns, was uns belastet und hilf uns fröhlich und voller Vertrauen auf dich auch in das neue Jahr zu gehen unter deinem Segen. Dazu hilf du nun mit dieser Predigt. Amen.

Der Jahresrückblick mit den 2 Taschen...

Liebe Schwestern und Brüder in Jesus Christus,
„eine wirklich tolle Idee, das fand ich sehr interessant“. Mit diesen Worten berichtete meine Schwester mir über die Weihnachtsfeiertage am Telefon von einer Bekannten, die das ganze Jahr über zwei Taschen gefüllt hatte und momentan dabei war, diese zwischen den Jahren wieder hervorzuholen. Die Bekannte hatte während des Jahres in einer Tüte all die schlechten und unangenehmen Dinge aufgeschrieben, die sie im Jahr 2016 erlebt hatte: manche Träne, die sie geweint hatte, mancher Ärger oder Streit, etwas, das schief gegangen war...

Auf der anderen Seite hatten sie all die schönen und interessanten Erlebnisse aufgeschrieben, vermutlich mit einem Datum versehen und dann in die zweite Tasche gesteckt: Ein schöner Sonnenaufgang, ein gutes Gespräch, Momente, in denen sie gelacht und sich gefreut hatte...

Nun zum Jahresende holte sie das Ganze wieder hervor und berichtete meiner Schwester davon, wie wertvoll diese beiden Taschen gewesen sind. Vieles Gute, das gewesen war, hatte man schon längst wieder vergessen. Nun aber erinnerte sie sich dankbar an das alles, was sie erlebt hatte. Auf der anderen Seite war sie froh, dass sie die Tasche mit den schlechten Erfahrungen endlich entsorgen und wegschmeißen konnte.

Liebe Gemeinde, ich weiß nicht, wie du diesen Jahreswechsel 2016/2017 erlebst. Ob du zu denen gehörst, die ganz bewusst auf das vergangene Jahr zurückblicken, ob du zu denen gehörst, die bewusst einen Rückblick vermeiden, weil sie froh sind, dass man endlich einen Schlussstrich unter 2016 ziehen kann oder ob du zu denen gehörst, die das ganze Theater um den letzten Tag des Jahres nicht verstehen und ihn ganz gewöhnlich wie jeden anderen Tag im Jahr verbringen.

Allerdings: Solche Taschen, von denen die Bekannte meiner Schwester berichtete, die schleppen wir alle mit uns herum – wenn auch unsichtbar. Da sind Erlebnisse und Erfahrungen, die uns prägen und die Auswirkungen auf unser Leben haben. Da sind Herausforderungen gewesen in 2016 und werden es auch in 2017 sein, mit denen wir umzugehen haben, ob wir das wol-

len oder nicht. Und da ist auch wieder einiges gewesen, was uns misslungen ist, wo wir uns im Nachhinein wünschen, dass wir da oder dort anders reagiert hätten. Ja, wo wir auch schuldig geworden sind an Gott und an unserem Nächsten.

Das Fundament der beiden Taschen...

Eigentlich sind diese Taschen ja unser Privateigentum und gehen niemanden etwas an. Doch nicht nur an diesem letzten Tag des Jahres interessiert sich jemand für sie und den Inhalt, den wir da angesammelt haben: Gott selbst! Und die grundlegende Frage, die er an uns heute Abend hat, ist: „*Wo stehen deine beiden Taschen mit den schönen und den weniger schönen Erlebnissen?*“ Oder ich frage anders: „*Worauf stehen deine guten und deine schlechten Dinge, die du erlebt hast und worauf baust du deine Zukunft im neuen Jahr?*“

Vom falschen Fundament...

Das Predigtwort für den heutigen Abend richtet sich zunächst an solche Menschen, die ein falsches Fundament haben: An den König Ahas von Juda und an sein Volk! Ihre Taschen sind voll von schlechten Erfahrungen und sie haben allerhand durchmachen müssen. Vermutlich wird die Stelle aus dem Buch des Propheten Jesaja auf das Jahr 713 vor Christus zurückgehen: Das ganze Gebiet im östlichen Mittelmeerraum ist

bereits von der Supermacht Assyrien belagert und unterworfen worden. Der ganze Mittelmeerraum? Nein, ein kleines Königreich mit dem Namen Juda leistet bislang tapfer Widerstand. Juda will sich nicht von Assyrien belagern lassen und will deshalb ein Bündnis mit Ägypten eingehen. Enge Beziehungen pflegte man schon des längeren mit den Ägyptern und so versucht König Ahas diese mit Geschenken zu bestechen, weil man deren militärische Stärke und Macht braucht im Kampf gegen die Assyrer.

Mit anderen Worten: Juda hatte Angst vor der Zukunft. Das Volk wusste, dass es irgendetwas unternehmen musste, um diese Anhäufung von schlechten Erlebnissen und die Bedrohung durch Assyrien aufzuhalten. Doch was war ihr Fundament? Sie vertrauten auf die militärische Stärke der Ägypter und auf deren Kraft. Und genau dagegen steht Gott auf, der HERR, der Heilige Israels, wie es hier heißt und sagt:

15) Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein. Aber ihr wollt nicht

16) und sprecht: »Nein, sondern auf Rossen wollen wir dahinfliegen«, - darum werdet ihr dahinfliehen, »und auf Rennern wollen wir reiten«, - darum werden euch eure Verfolger überrennen.

Vergessen wir nicht: Das Volk Juda hatte sich ja durch die Abkehr von Gott selbst in diese Lage gebracht. Gott redet hier nicht schön, dass das Volk Juda bedroht wird oder spielt das herab, aber er kritisiert, dass das Volk davon ausgeht, dass auf Gott kein Verlass mehr ist. „Gott will nichts mehr mit uns zu tun haben“, so denken sie. „Mit dem brauchen wir nicht mehr zu rechnen. Den können wir abhaken. Also nehmen wir das Heft des Handelns lieber selbst in die Hand. Und setzen auf die Kraft der Ägypter mit ihren Kriegspferden.“

Und Jesaja sagt: „Wenn ihr das tut, setzt ihr aufs falsche Pferd.“ Aus Selbstüberschätzung wird eine totale Niederlage und an die ganze Streitmacht wird am Ende nur noch ein leere, verlorene Fahnenstange auf einem verlassenem Berg erinnern.

Was ist mein Fundament in 2017?

Aber ist es denn falsch, sich abzusichern und vorzusorgen? Hat Gott nicht uns Menschen auch ein Gehirn gegeben, dass wir für die Zukunft planen und gerade auch politisch aktiv werden und versuchen den Frieden zu sichern?

Der Apostel Paulus sagt im Römerbrief, dass die Obrigkeit von Gott kommt (Römer 13) - keine Frage! Und natürlich soll sie den Frieden und die Zukunft sichern und dafür planen. Doch was hier beim Volk Juda schief läuft, ist, dass die Obrigkeit an

die Stelle Gottes tritt. Auf die Regierung und auf die Politik verlässt sich das Volk Juda – nicht mehr auf Gott. Dabei lässt er uns in der Apostelgeschichte doch ausrichten: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ (Apostelgeschichte 5, 29)

Kennen wir das nicht auch: Die Angst vor der Zukunft, die macht sich auch unter uns breit. Wir Menschen versuchen uns durch Bündnisse abzusichern und je mehr Absicherung da ist, desto größer wird scheinbar die Angst: Wie lange hält Europa noch? Was wenn die Türkei und Europa sich 2017 noch weiter entfremden? Was wenn Russland und die USA sich nicht mehr verstehen? Oder zu gut...

Und auch die Börsenmärkte zeigen, wie empfindlich wir Menschen eigentlich sind: Die Wirtschaft blüht, die meisten von uns haben Einkommen und die kleinsten Bewegungen an der Börse lassen eine große Panik und Hektik ausbrechen.

Die Frage, die Gott uns heute Abend stellt, ist: Worauf setzen wir unser Vertrauen? Wo stellen wir unsere Taschen mit den ganzen Erfahrungen ab? Und traue ich diesem Gott eigentlich zu, dass er mein Leben sieht und mir hilft, auch dann, wenn es nicht so läuft, wie ich es mir vorstelle? Oder möchte ich dann

lieber selbst das Heft des Handelns in die Hand nehmen und handle gegen seine Gebote, weil sie für mich momentan nicht zu gelten scheinen...

Ein Fundament nur in guten Zeiten?

Es ist die Frage nach dem ersten Gebot, um die es heute Abend geht: **Ich bin der Herr dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir.**

Immer wieder drängt sich nämlich auch in unser Leben der selbstgemachte Götze vor den wirklichen Gott. Solange sich die Taschen unseres Lebens mit guten und wunderbaren Erlebnissen füllen, ist der Glaube an Gott eigentlich kein Problem. Er segnet das, was wir uns wünschen. Und gerne lasse ich ihn auch das „untermauern“, was ich mir so vorstelle und denke wie es in meinem Leben weitergehen soll. Es ist einfach einem Gott zu vertrauen, der es einem gut gehen lässt.

Doch was ist eigentlich, wenn sich im Moment eher die Tasche meines Lebens füllt mit den schlechten Erfahrungen und Erlebnissen... so wie bei Juda, das die Assyrer vor Augen hatte? Kündige ich Gott dann die Treue auf? Lasse ich ihn dann links liegen?

Nein, auch ein Fundament in schlechten Zeiten!

Ein Gott, der lediglich dazu da ist, die guten Taschen meines Lebens zu füllen, ist eigentlich nichts weiteres als ein Flaschen-

geist, der meine Ideen durchführen soll. Doch der dreieinige Gott aus der Bibel ist anders: Er sieht weiter als ich sehe. Er kennt Wege für mein Leben, die vielleicht zunächst schmerzhaft sind und die sinnlos erscheinen, aber er mich da hindurchführen will. Und ich sehe doch, wer in der Krippe liegt und wer am Kreuz hängt: Der Gott, der es gut mit uns meint. Der Gott, der zu uns Menschen gekommen ist, um uns zu vergeben und zu verzeihen. Der Gott, der unendliche Sehnsucht nach uns hat und uns liebt.

Und wenn ich dann das Jahr 2016 Revue passieren lasse und in diese Taschen meines Lebens schaue, da muss ich mir eingestehen, dass da einige Momente gewesen sind, in denen ich an dieser Liebe gezweifelt habe. Momente, in denen ich nicht Gott vertraut habe und er nur die zweite, dritte oder vierte Geige gespielt hat: Erst muss ich das auf der Arbeit regeln und dann kommt Gott dran. Erst muss ich zum Arzt rennen und dann kommt Gott dran. Erst muss dieser oder jener Konflikt gelöst werden und dann kommt Gott dran. Und ich habe vielleicht Trost und Halt aus Angst und Unsicherheit woanders gesucht habe.

Oder ich enttäuscht war, weil mein Leben nicht so verlaufen ist, wie ich es mir erhofft und gewünscht hatte. Wo ich mit

Gott gehadert habe und sauer auf ihn war, weil ich ihn nicht verstanden habe. Wo Gott mir ungerecht und bössartig erschien...

Gott lädt uns heute Abend dazu ein, ihm das alles auszuschütten und hier nach der Predigt nach vorne an den Altar zu kommen. ER wartet auf uns. ER will er uns in der Beichte die Tasche mit unserem Kleinglauben und auch unser fehlendes Vertrauen zu ihm abnehmen. ER entsorgt diese Tasche und schmeißt sie weg. ER schenkt uns Vergebung und will uns zu festem Glauben verhelfen.

Denn er verspricht: **Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.**

Gott selbst und das Vertrauen in ihn: Das beste Fundament

Zu Gott umkehren, der auf uns wartet, stille sein, mit Gott im Gebet sprechen, abwarten, auf Gott weiterhin vertrauen auch in meinen schweren Zeiten – das ist ein guter Vorsatz für das Jahr 2017. Für jeden von uns persönlich und für uns als Gemeinde.

Und wenn du dann nämlich deine Taschen mit den guten und schweren Erfahrungen am Ende des Jahres durchgehst, kann es auf einmal passieren, dass Gott da einiges nochmal neu sortiert:

Manches schöne Erlebnis stellt sich im Nachhinein als doch nicht so wunderbar heraus. Aber auch mancher Weg, der dir zunächst als Katastrophe erschien, entpuppt sich auf einmal als trostreiche Erfahrung, weil du merkst, wie Gott dich geführt hat. Weil du merkst wie dein Vertrauen in Gott dadurch gestärkt worden ist und du erkennst, dass dich die Sorge vor der Zukunft nur tiefer in die liebenden und bergenden Arme deines Vaters im Himmel getrieben hat.

Möge Gott uns helfen im Vertrauen auf ihn durch das Jahr 2017 zu gehen und mögen wir immer wieder die Taschen unseres Lebens auf ihn stellen. ER ist das beste Fundament! Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Anschl. ELKG 42 als Predigtlied und Gebet gesungen

Gemeinde singt: 1-7, Pastor spricht: 8-14, Gemeinde singt: 15.